

BERNHARD VÖLKER, STUTTGART-VAIHINGEN

Seilbahn ist Prestigeobjekt

Zu „Bürgerinitiative gegen Seilbahn gegründet“ vom 19. November:

Es gibt in der Tat handfeste Gründe, warum für eine Seilbahn Eiermann-Campus – Bahnhof Vaihingen geworben wird. Der Investor ist natürlich daran interessiert, dass sein Grundstück durch ein Projekt aufgewertet wird, das ihn nichts kostet: Die Millionenbeträge für Bau und Betrieb kommen aus öffentlichen Haushalten, belasten also die Allgemeinheit, die Steuerzahler. Ein weiteres Motiv: Nicht zufällig werden als Zielpunkte das Jahr 2027 und die Internationale Bauausstellung (IBA) genannt. Die Stadtspitze und Kräfte im Gemeinderat wollen eine spektakuläre technische Leistung vorzeigen können: Da seht mal, wir haben als erste Großstadt in Deutschland eine Seilbahn für den öffentlichen Verkehr gebaut! Riesenwirkung in den Medien, und welch ein Imagegewinn für unsere Stadt! Dafür muss man doch alles andere in Kauf nehmen: Zerstörung eines der besten Naherholungsgebiete, unzureichende Ausnutzung, eine Struktur, die nur eine Richtung bedient und nicht mehr geändert werden kann. Genau das ist kennzeichnend für ein Prestigeobjekt. Damit keine Missverständnisse entstehen: Seilbahnen, auch in Städten, können durchaus sinnvoll sein, wenn große Höhenunterschiede oder tiefe Einschnitte zu überwinden sind. Beides ist hier nicht der Fall. Die im Bezirksbeirat vorgestellte Machbarkeitsstudie wurde von einer Ingenieurgruppe erarbeitet, die von der Stadt bezahlt wird und weiß, was der Auftraggeber erwartet. Wie unabhängig und neutral wird man da handeln? Aufschlussreich, dass die vorgesehene Trasse ganz offiziell als „kleine Pilot-Anlage“ bezeichnet wird. Will heißen: Wenn es sich als Fehlschlag herausstellt, dann haben wir halt Pech gehabt. Vaihingen als Versuchskaninchen?